



Der Internist im Ruhestand, Dieter Heimann (l.), erläutert Thomas Plugge, Pflegedienstleiter der Caritas-Sozialstation Wiedenbrück, wie der Nasenabstrich für den Corona-Schnelltest durchzuführen ist. Vergangene Woche wurden Caritas-Mitarbeiter in der Handhabung der Testkits geschult. FOTO: ANDREAS FRÜCHT

In 30 Minuten zum Corona-Tester

Schnelltests sollen in Pflegeeinrichtungen dabei helfen, Covid-19-Infektionen nachzuweisen. Im Kreis werden Besucher in Altenheimen bei vielen Trägern jedoch mangels Personal nicht getestet.

Anja Hustert

■ **Gütersloh.** Dieter Heimann, Internist im Ruhestand, nimmt das Stäbchen und führt es weit in die Nase von Caritas-Pflegedienstleiter Thomas Plugge ein. Dann wird der Tupfer in ein Röhrchen gesteckt, in das Plugge zuvor ein paar Tropfen einer Flüssigkeit, den so genannten „Extraktionspuffer“, gefüllt hat. „Sieht aus wie ein kleiner Behälter für Augentropfen“, meint Ute Aufderhorst. Sie ist Beauftragte für das Qualitätsmanagement und zugleich eine von zwei Pandemie-Beauftragten beim Caritasverband für den Kreis Gütersloh.

Vergangene Woche wurden in der Caritas-Sozialstation in Wiedenbrück die Mitarbeiter in der Anwendung der neuen Antigen-Tests, bekannt als Corona-Schnelltests, geschult. „Die Tests dürfen nur von examinierten Pflegekräften durchgeführt werden“, erläutert der Heimann (77). Also keine Chance für Privat-

leute, die überlegen, sich per Test ein sorgloses Weihnachtsfest zu ermöglichen? „Im Moment nicht. Aber vielleicht kommt das noch.“ Heimanns Unterweisung dauert je eine halbe Stunde.

Thomas Plugge bewegt unter seiner Anleitung den Tupfer in dem Röhrchen und setzt dann eine Tropfspitze darauf. Er gibt ein paar Tropfen von der Lösung auf einen Teststreifen, der an einen Schwangerschaftstest erinnert. Jetzt heißt es etwa 15 Minuten warten: Ein Strich im Testfeld heißt „negativ“ – ein zweiter Strich bedeutet „positiv“.

„Pro Bewohner in stationären Einrichtungen bekommen wir 20 Tests pro Monat, im ambulanten Bereich sind es zehn“, erzählt Aufderhorst. Die Caritas habe mehr als 20.000 Tests geordert. „Wir haben eine Liste vom Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte bekommen und einen Test ausgesucht“, so die Pandemiebeauftragte. Die Schulungen seien direkt auf dieses Testkit

abgestimmt.

Thomas Plugge findet, dass die Schnelltests eine gute Sache sind. Sie geben ihm und seinen Kollegen Sicherheit, dass sie zum Zeitpunkt des Tests nicht infiziert sind. Und sie helfen ihnen, bei den zu Pflegenden, die Erkältungssymptome zeigen, abzuklären, ob es wirklich nur ein harmloser Schnupfen ist. Die Corona-Schnelltests sind laut Testverordnung von Bund und Land vorgesehen für Bewohner, Mitarbeiter und Besucher von Pflegeeinrichtungen.

„An Wochenenden geht die Versorgung der Bewohner vor“

„Diese Schnelltests sind ein weiterer wichtiger Baustein in unseren Anstrengungen, pflegebedürftige Menschen vor einer Ansteckung zu schützen“, sagt auch Björn Neßler, Vorstand der Diakonie Gütersloh e.V. und Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der

Freien Wohlfahrtsverbände im Kreis Gütersloh (AG Wofa). Er führt jedoch gleich ein großes „Aber“ an: „Das Personal, das für Besuchertests abgestellt wird, fehlt in der normalen Stammbesetzung für die Pflege“, kritisiert er.

Burkhard Kankowski, Geschäftsführer des Vereins „Daheim“, sieht die Durchführung von Tests bei Altenheimbesuchern ebenfalls kritisch. „Einen Test zu bekommen, darin sehen wir nicht das Problem, sondern in der Personalfrage“, sagt er. Während Schnelltests und Schutzausrüstung vorhanden seien, komme man an qualifiziertes Fachpersonal nicht so leicht heran. Und genau dieses werde auch für die Durchführung der Schnelltests benötigt.

Daher sehen die Mitglieder der AG Wofa den Einsatz der Tests für Besucher mit gemischten Gefühlen: Einerseits tragen diese zum Schutz der Pflegebedürftigen bei, andererseits können die Einrichtungen die Tests für Besucher nicht

sicherstellen, weil das Personal für diesen zusätzlichen Aufwand fehlt. „Vor allem an den Wochenenden können wir Besucher nicht einfach immer testen, die Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner geht einfach vor“, meint Björn Neßler. „Wir sind in erster Linie dafür da, dass es unseren Bewohnern gutgeht.“ Daher hätten sich die sechs Träger in der AG Wofa im Kreis – AWO, Caritas, DRK, die Diakonien Gütersloh und Halle sowie der Paritätische – entschieden, fürs Erste generell auf Tests von asymptomatischen Besuchern zu verzichten.

Stattdessen appelliert die AG Wohlfahrt eindringlich an alle Besucher von Pflegeeinrichtungen, weiterhin vorsichtig und umsichtig zu sein. Hygiene, Abstand, Mund-und-Nasenschutz – darauf komme es immer noch an. Wichtig sei daher auch, dass Angehörige mit Erkältungssymptomen von einem Besuch in einem Pflegeheim oder eine Wohngemeinschaft Abstand nehmen.